



Klaus Müller

Regionales Entwicklungs-konzept Handwerk

Ein Instrument zur Stärkung handwerklicher Strukturen im regionalen Wirtschaftsgefüge

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

47

Seminar für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

sfh

Göttingen 2002. Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen
Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Direktoren: Prof. Dr. W. König und Prof. Dr. G. Kucera

Anschrift: Käte-Hamburger-Weg 1, 37073 Göttingen,
Telefon (0551) 39 48 82
Telefax (0551) 39 95 53

ISSN 1432 – 9735

Inhaltsverzeichnis

Seite

Zusammenfassung	1
1. Einführung	3
2. Aufbau des REK-Handwerk	5
2.1 Überblick	5
2.2 Bausteine	6
2.2.1 Bestandsanalyse des Handwerks im Untersuchungsgebiet	6
2.2.2 Erklärungsansätze für die Ausgangslage	7
2.2.3 Entwicklungstrends	10
3. Umsetzung des REK-Handwerk	15
4. Ablaufplan	17
5. Methodische Probleme	21
5.1 Untersuchungsgebiet	21
5.2 Referenzgrößen	23
5.3 Relevante Quellen	24
5.4 Regionale Erfassung des Handwerks	27
5.5 Fortschreibung des REK-Handwerk	28

Verzeichnis der Tafeln

	Seite
Tafel 1: Aufbau des REK-Handwerk	6
Tafel 2: Beispiele für wichtige Umfeldindikatoren des Handwerks	9
Tafel 3: Wichtige Literatur zu den Entwicklungstrends im Handwerk	12
Tafel 4: Entwicklungstrends im Handwerk (Auswahl)	14
Tafel 5: Regionales Entwicklungskonzept Handwerk in der Region Trier	18
Tafel 6: Relevante Quellen	25
Tafel 7: Aktualisierungsliste	29

Zusammenfassung

Das Handwerk als einer der bedeutendsten Wirtschaftsbereiche Deutschlands sieht sich in den nächsten Jahren großen Herausforderungen gegenüber. Die Handwerksorganisationen müssen auf diese Herausforderungen rechtzeitig und zielgerichtet reagieren. Hierzu bedürfen sie eines fundierten Konzeptes, das in sich konsistent ist und auch die Flexibilität besitzt, sich Veränderungen der Rahmenbedingungen in der Zukunft anzupassen.

Die Zielsetzung des **Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) Handwerk** liegt darin, die **Entwicklungschancen des Handwerks in einer Region zu verbessern**. Dies kann nur gelingen, wenn genaue Informationen über die Existenzbedingungen des Handwerks in dieser Region vorliegen. Nur so können die Handwerksorganisationen die spezifischen Interessen des Handwerk in den regionalpolitischen Diskurs einbringen.

In Zusammenarbeit zwischen der Handwerkskammer Trier und dem Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen wurde als Pilotprojekt ein erstes "Regionales Entwicklungskonzept Handwerk" für die Region Trier entwickelt. Die Durchführung dieses Pilotprojektes ist zum größten Teil abgeschlossen. Nähere Informationen sind bei der Handwerkskammer Trier oder beim Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen erhältlich.

Das REK-Handwerk beruht im Wesentlichen auf zwei Säulen. Die erste Säule wird durch ein **Stärken-Schwächen-Profil** gebildet. Diese Momentaufnahme zeigt, ob das Handwerk in einzelnen Feldern positiv oder negativ von der Norm, also dem Handwerk in vergleichbaren Referenzgebieten (z.B. Bundesland) abweicht. Das Stärken-Schwächen-Profil beinhaltet eine Bestandsanalyse des Handwerks in der Region und Erklärungsansätze für die aufgezeigten Stärken und Schwächen. Die Erklärungsansätze fußen primär auf Indikatoren, die Hinweise für die Situation des gesamten Handwerks oder für einzelne Handwerkszweige in der Region geben. Solche **Umfeldindikatoren** sind beispielsweise die Entwicklung von Einwohnerzahlen, Zahl der Haushalte, Kaufkraft, interregionale Pendler- und Wanderungsbewegungen sowie die Industriedichte in einer Region. Diesem Verfahren liegen bestimmte Annahmen über den Zusammenhang zwischen dem jeweiligen Indikator und der Entwicklung des Handwerks zugrunde. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Wandern viele Jugendliche aus dieser Region ab, hat das Handwerk größere Schwierigkeiten seinen Fachkräftebedarf zu decken als wenn das nicht der Fall ist. Eine zweite Informationsquelle bilden **Workshops** mit ausgewählten Handwerksunternehmern aus der Region. Hierüber können zusätzliche Erkenntnisse über die spezifische Lage des Handwerks im Untersuchungsgebiet gewonnen werden.

Beim Stärken-Schwächen-Profil ist nach branchenübergreifenden und branchenbezogenen Gesichtspunkten zu differenzieren. Bei der branchenübergreifenden Be trachtung werden die verschiedenen Umfeldbereiche des Handwerks einer genauen

Analyse unterzogen. Dazu zählen Absatzmarkt, Arbeitsmarkt, Beschaffungsmarkt und sonstige handwerksrelevante Rahmenbedingungen (wie handwerksnahe Infrastruktur, regionale Steuern und Fördermaßnahmen).

Um Hinweise darüber zu bekommen, wie sich die gegenwärtige Situation des Handwerks in der Region in Zukunft möglicherweise verändern wird, werden als zweite Säule des REK-Handwerk prognostizierbare **Entwicklungstrends** in Wirtschaft und Gesellschaft ermittelt. Diese Trends basieren auf einer breiten Literaturanalyse. Um für das REK-Handwerk jedoch Verwendung finden zu können, müssen diese Trends konkretisiert und umformuliert werden, so dass die Auswirkungen auf das Handwerk vor dem Hintergrund der speziellen Bedingungen in der Region deutlich werden. Dabei gelten einige Trends für das Handwerk bzw. einige Handwerksbranchen bundesweit gleichermaßen, andere Trends wirken in der Untersuchungsregion stärker oder schwächer als anderswo. Zusätzlich lassen sich einige Trends finden, die nur für das Handwerk im Untersuchungsgebiet von Relevanz sind.

Im Fall des REK-Handwerk in der Region Trier wurden vom Seminar für Handwerkswesen aus der relevanten Literatur über 200 Trends herausgefiltert, die grundsätzlich für das Handwerk wichtig sind. Nach einem Selektions- und Konkretisierungsverfahren wurden insgesamt 210 spezifische Trends für das Handwerk in der Region Trier ermittelt.

Auf Grundlage des gegenwärtigen Stärken-Schwächen-Profiles und der zukünftigen Entwicklungstrends des Handwerks in der Region können **Leitlinien für die Arbeit der Handwerkskammer** in den nächsten Jahren vorgeschlagen und zusammen mit der Handwerkskammer diskutiert werden. Daraufhin muss untersucht werden, welche Aktivitäten von der Handwerkskammer bereits durchgeführt werden und welche Leitlinien dadurch schon abgedeckt sind. Aus dieser Zusammenstellung wird deutlich, welche Leitlinien noch zusätzlicher Aktivitäten bedürfen. Mit Hilfe dieses Verfahrens ist es möglich, ein konkretes Handlungskonzept für die Arbeit der Handwerkskammer in den nächsten Jahren zu erstellen. Die Umsetzung dieses Konzeptes ist dann primär Aufgabe der Handwerkskammer.

Wichtig ist, dass dieses Konzept nicht starr angelegt ist, sondern kontinuierlich überprüft und den Veränderungen der Umwelt angepasst wird. Dazu dient ein laufend zu aktualisierender Datenpool, der u.a. die wichtigsten handwerksrelevanten Daten der Region enthält. Damit wird gleichzeitig ein wichtiger Nebeneffekt des REK erreicht: ein **Vademecum des Handwerks in der Region**. Dieser Datenpool kann immer dann herangezogen werden, wenn bei der Erstellung von Gutachten, Statements, Reden etc. oder zur Vorbereitung von Sitzungen die Argumentation der Handwerkskammer durch aktuelles statistisches Datenmaterial untermauert werden soll.

1. Einführung

Das Handwerk als einer der bedeutendsten Wirtschaftsbereiche Deutschlands sieht sich in den nächsten Jahren großen Herausforderungen gegenüber. In Wirtschaft und Gesellschaft stehen weit reichende Umwälzungen auf der Tagesordnung und mit ihnen vielfältige Veränderungen im Handwerk und in dessen Umfeld. Viele der Trends, welche für die zukünftige Entwicklung des Handwerks insgesamt oder für einzelne Handwerkssektoren von Bedeutung sein werden, zeichnen sich bereits heute ab.

Die Handwerksorganisationen müssen auf diese Herausforderungen rechtzeitig und zielgerichtet reagieren. Dies ist nur möglich, wenn sie ihre Entscheidungsspielräume kennen. Hierzu bedürfen sie eines fundierten Konzeptes, das in sich konsistent ist und auch die Flexibilität besitzt, sich Veränderungen der Rahmenbedingungen in der Zukunft anzupassen. Hier liegt der Ansatzpunkt des **Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) Handwerk**.

Das konkrete Ziel dieses Konzeptes ist es, auf Grundlage der spezifischen Bedingungen des Handwerks in einer Region und unter Berücksichtigung von prognostizierten Entwicklungstrends für das Handwerk Leitlinien zu formulieren, um daraus ein längerfristig angelegtes Handlungskonzept für die Arbeit einer Handwerkskammer abzuleiten.

Der Begriff "Regionales Entwicklungskonzept" stammt ursprünglich aus der Regionalforschung und bezeichnet ein Verfahren, durch einen breiten Diskussionsprozess unter Einbeziehung aller relevanten Entscheidungsträger die Entwicklung des endogenen Potenzials einer Region zu stimulieren. Dies geschieht primär durch die Unterbreitung von geeigneten Handlungsvorschlägen für eine umfassende Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik.

Seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre werden für viele bundesdeutsche Regionen Regionalen Entwicklungskonzepte erstellt. Daran ist in der Regel auch das Handwerk beteiligt. Die spezifischen Interessen dieses Wirtschaftsbereiches finden jedoch häufig keine angemessene Berücksichtigung, weil das Handwerk nach wie vor sowohl in der Wirtschaftsförderung als auch in der regionalen Strukturpolitik ein Schattendasein fristet. Dieser geringe Stellenwert des Handwerks in der regionalpolitischen Diskussion steht in starkem Gegensatz zur regionalpolitischen und auch zur beschäftigungspolitischen Bedeutung dieses Wirtschaftsbereiches.

*Um vor diesem Hintergrund den spezifischen Interessen des Handwerks gerecht zu werden, wurde in Zusammenarbeit zwischen der Handwerkskammer Trier und dem Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen ein erstes **Regionales Entwicklungskonzept Handwerk für die Region Trier** entwickelt. Die Durchführung dieses Pilotprojektes ist zum größten Teil abgeschlossen. Nähere Informationen sind bei der Handwerkskammer Trier oder beim Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen erhältlich.*

In diesem Arbeitsheft werden Aufbau und Bausteine eines REK-Handwerk detailliert beschrieben. Dabei bleiben auch die methodischen Probleme, die bei der Erstellung auftreten, nicht unberücksichtigt. Letztlich soll dieses Arbeitsheft als Anregung für weitere Handwerkskammern dienen, auch für ihren Kammerbezirk ein REK-Handwerk zu erstellen.

2. Aufbau des REK-Handwerk

2.1 Überblick

Das REK-Handwerk besteht aus **zwei Teilen**:

- branchenübergreifende Betrachtung,
- branchenbezogene Betrachtung,

Bei der **branchenübergreifenden** Betrachtung werden die verschiedenen Umfeldbereiche des Handwerks einer genauen Analyse unterzogen. Dazu zählen Absatzmarkt, Arbeitsmarkt, Beschaffungsmarkt und handwerksrelevante Rahmenbedingungen. Der Absatzmarkt wird wegen seiner Bedeutung weiter differenziert nach Kundenkreis, Absatzregion und Wettbewerbssituation, wobei das Kriterium Kundenkreis nochmals eine Unterteilung nach privatem Absatzmarkt und nach gewerblichem sowie öffentlichem Absatzmarkt erfährt. Die Rahmenbedingungen werden unterteilt in handwerksnahe Infrastruktur, regionale Steuern und Fördermaßnahmen, Handwerksorganisationen sowie Lebensbedingungen in der Region.

Für die **branchenbezogene** Betrachtung wird das Handwerk in fünf verschiedene Gruppen aufgeteilt:

- Bauhaupt- und Ausbaugewerbe,
- Handwerke für den gewerblichen Bedarf,
- Nahrungsmittelhandwerke,
- Kfz-Handwerke,
- sonstige konsumentenorientierte Handwerke.

Sowohl die branchenübergreifenden Umfeldbereiche als auch die verschiedenen Handwerksgruppen werden jeweils in einem gesonderten Modul untersucht. Dieser Aufbau des REK-Handwerk ist übersichtsartig in Tafel 1 abgebildet.

Jedes einzelne Modul des REK-Handwerk beinhaltet grundsätzlich folgende Bausteine:

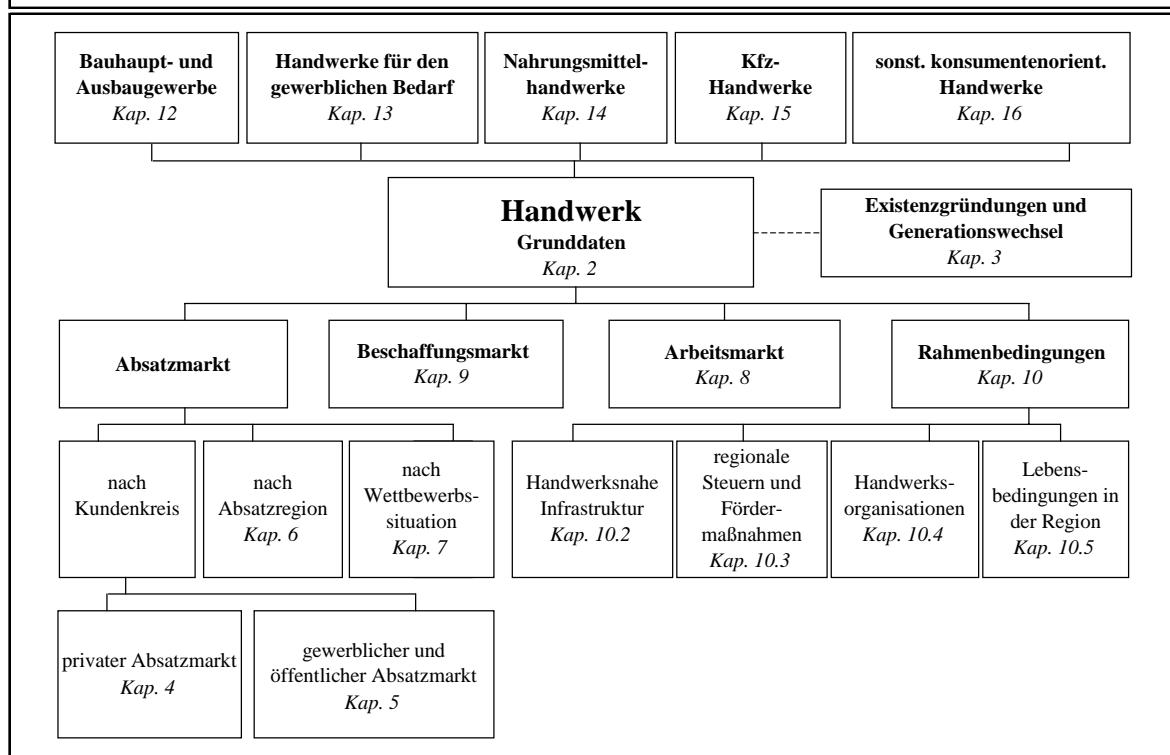
- **Bestandsanalyse des Handwerks im Untersuchungsgebiet**

Diese beinhaltet Bestands-, Entwicklungs- und Strukturdaten des Handwerks in der Untersuchungsregion mit teilweiser Differenzierung nach regionalen Kreisdaten, betriebsgrößenbezogenen und sektoralen Gesichtspunkten. Hierauf wird ausführlich in Abschnitt 2.2.1 dieses Arbeitsheftes eingegangen.

- **Erklärungsansätze für die Bestandsanalyse** (s. Abschnitt 2.2.2 dieses Arbeitsheftes).

Dieser Baustein basiert auf sogenannte Umfeldindikatoren und Erkenntnissen aus Workshops und Interviews.

Tafel 1: Aufbau des REK-Handwerk



SfH Göttingen

- **Entwicklungstrends** (s. Abschnitt 2.2.3 dieses Arbeitsheftes)

Die für das Handwerk relevanten Entwicklungstrends basieren auf einer umfangreichen Literaturrecherche und den Ergebnisse der Workshops. Dabei findet eine Beschränkung auf diejenigen Entwicklungstrends statt, die für das Handwerk eine erhebliche Relevanz aufweisen.

Aufgrund der Ergebnisse des REK-Handwerk werden **Leitlinien für die Arbeit der Handwerkskammer** vorgeschlagen. Diese bilden die Grundlage für die Umsetzung in ein konkretes Handlungskonzept, welches im folgenden Kapitel 3 beschrieben wird.

2.2 Bausteine

2.2.1 Bestandsanalyse des Handwerks im Untersuchungsgebiet

Ausgangspunkt des REK Handwerk ist eine detaillierte Beschreibung der Ausgangslage anhand von Bestands- und Strukturdaten. Dies betrifft insbesondere Daten über Betriebe, Beschäftigte und Umsatz, aber auch andere Informationen, wie Zahl der Existenzgründer (Zugänge in die Handwerksrolle), Alter der Inhaber, Ausbildungsverträge, Gesellen- und Meisterprüfungen fanden für die Bestandsanalyse Verwendung. Wichtig ist dabei eine Differenzierung nach Handwerkszweigen bzw. Handwerksgruppen einerseits und nach Kreisen, teilweise auch Gemeinden andererseits vorzunehmen. So weit möglich, ist auch nach verschiedenen Betriebsgrößen zu unterscheiden.

Zu beachten ist, dass die Datenlage in vielen Fällen problematisch ist. Zwar sind aus der Handwerksrolle aktuelle Betriebszahlen erhältlich, bei Beschäftigten- und Umsatzzahlen muss jedoch auf Daten der Handwerksberichterstattung zurückgegriffen werden, die allerdings nicht in der notwendigen regionalen Differenzierung zur Verfügung stehen. Zusätzlich können die Ergebnisse der Handwerkszählung herangezogen werden. Bis zur Durchführung einer neuen Handwerkszählung besteht hier jedoch das Problem, dass diese Daten bereits acht Jahre alt sind und nur noch eingeschränkten Erkenntniswert aufweisen.

Um die Ergebnisse der Bestandsanalyse einordnen zu können, bedarf es Informationen darüber, wie das Handwerk des Untersuchungsgebietes im Vergleich zu Referenzregionen dasteht. Weicht es bei den verschiedenen Indikatoren positiv oder negativ von der Norm ab? Als Norm oder Referenzgröße kommen bspw. das jeweilige Bundesland, die alten oder neuen Bundesländer oder Deutschland insgesamt in Frage (s. Abschnitt 5.2).

Als Ergebnis der Bestandsanalyse wird eine Dokumentation erstellt, in der die Spezifika des Handwerks im Untersuchungsgebiet herausgearbeitet und gleichzeitig noch zu schließende Wissenslücken aufgelistet werden.

Diese Bestandsaufnahme wird in einem Workshop mit Vertretern der Handwerkskammer diskutiert. Auf diese Weise können Wissenslücken geschlossen und erste Erklärungsansätze für die Spezifika des Handwerks im Untersuchungsgebiet gefunden werden.

2.2.2 Erklärungsansätze für die Ausgangslage

Im nächsten Schritt werden Erklärungsansätze für die Ausgangslage gesucht. Dies geschieht durch:

- Suche von Indikatoren, die Hinweise für die Situation des gesamten Handwerks oder für einzelne Handwerkszweige bzw. -gruppen in der Region geben,
- Durchführung von Workshops mit Experten aus dem Handwerk in der Untersuchungsregion.

Bei der Suchen nach Indikatoren stellt sich das Problem, dass sich ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Indikator und Handwerksbesatz oft nicht sofort erschließt. Dies soll anhand des **privaten Absatzmarktes** gezeigt werden.

Für die Nachfrage der privaten Haushalte nach handwerklichen Gütern und Leistungen in einer Untersuchungsregion können grundsätzlich relevant sein:

- Zahl und Struktur der privaten Nachfrager,
- Kaufkraft bzw. Einkommen der privaten Nachfrager,
- Abfluss von Kaufkraft durch Einwohner der Untersuchungsregion in andere Regionen,
- Zufluss von Kaufkraft (v.a. durch Tourismus) in die Untersuchungsregion durch Einwohner von außerhalb.

Für jeden dieser Bereiche werden nun Indikatoren gesucht, die einen Erklärungsansatz für die Nachfrage der privaten Haushalte nach handwerklichen Gütern und Leistungen bieten können. Für **Zahl und Struktur der privaten Nachfrager** sind dies beispielsweise:

- Entwicklung der Bevölkerung,
- Bevölkerungsdichte,
- Haushaltsgröße,
- Altersstruktur der Bevölkerung.

Für jeden dieser Erklärungsansätze wird darauf hin ein Zusammenhang mit der Nachfrage nach handwerklichen Gütern und Leistungen unterstellt, z. B.¹

▷ *Unterstellter Zusammenhang: Je besser die Bevölkerungsentwicklung, desto stärker die Zunahme nach handwerklichen Gütern und Leistungen.*

Wenn nun aufgrund der vorliegenden Bevölkerungsprognosen gezeigt werden kann, dass bspw. die Bevölkerungsentwicklung in der Untersuchungsregion positiv ist, dürften daraus positive Impulse für das Handwerk erwachsen.

Die hierbei verwendeten Indikatoren werden im Rahmen des REK-Handwerk als **Umfeldindikatoren** bezeichnet, da sie Informationen über das Umfeld des Handwerks geben. Beispiele für weitere Umfeldindikatoren finden sich in Tafel 2.

¹ Zu beachten ist, dass der Zusammenhang zwischen Indikator und Handwerksentwicklung je nach Fragestellung unterschiedlich sein kann. So bedeutet bspw. eine hohe Arbeitslosenquote einerseits eine verringerte Nachfrage nach handwerklichen Gütern und Leistungen, andererseits aber für das Handwerk grundsätzlich eine größere Chance, Arbeitskräfte zu finden.

Tafel 2: Beispiele für wichtige Umfeldindikatoren des Handwerks

- Bevölkerungsdichte und -entwicklung
- Durchschnittliche Haushaltsgröße
- Tourismusintensität
- Arbeitslosenquote
- Industriedichte
- Anteil öffentlicher Sektor an der Bruttowertschöpfung
- Wanderungssalden in/aus Untersuchungsgebiet nach Altersgruppen
- Pendlersaldo
- Baulandpreise
- Gewerbesteuerhebesätze
- Baugenehmigungen
- Wohnfläche je Einwohner, Wohnung
- PKW-Bestand
- Räumliche Entfernungen in der Region zu den Ober-, Mittelzentren

SfH Göttingen

Die Suche nach Umfeldindikatoren wird durch die Ergebnisse von Workshops, die möglichst getrennt nach Branchen bzw. Handwerksgruppen durchgeführt werden, ergänzt. Teilnehmer der Workshops sind ausgewählte Handwerker aus den jeweiligen Branchen sowie Vertreter der Handwerkskammer. Wichtig ist, dass die Workshops gut vorbereitet werden. Daher ist an die Teilnehmer rechtzeitig vorher eine kurze Bestandsanalyse für die jeweilige Branche sowie Thesen zur zukünftigen Entwicklung der Branche im Untersuchungsgebiet zu versenden. Nach den Erfahrungen des Pilotprojektes erscheint es sinnvoll, den Workshop nicht von einem Vertreter der Handwerkskammer, sondern von einer externen Person moderieren zu lassen. Wichtig ist, dass alle Teilnehmer der Sitzung ein ausführliches Protokoll bekommen.

Beim REK Handwerk in der Region Trier fanden insgesamt fünf branchenbezogene Workshops statt, wobei sich zwei Workshops mit dem Baugewerbe aufgrund seiner herausragenden Bedeutung beschäftigten. Die anderen Workshops behandelten die Nahrungsmittelhandwerke, die Kfz-Handwerke und die gewerblich orientierten Handwerke.

Aus den Ergebnissen dieser Umfeldanalyse und der Workshops kann dann ein Stärken-Schwächen-Profil für die gegenwärtige Lage des Handwerks im Untersuchungsgebiet entwickelt werden.

Beispielhaft soll dies wiederum für den privaten Absatzmarkt des Handwerks in der Region Trier gezeigt werden:

Die Bestandsanalyse ergab folgendes: Die Nachfrage der privaten Haushalte nach handwerklichen Gütern und Leistungen ist in der Region Trier überdurchschnittlich (bes. im Kreis Bitburg-Prüm.), wobei insbesondere kleinere Handwerksbetriebe von der privaten Nachfrage abhängig sind.

Die Suche nach Erklärungsansätzen für diese positive Ausgangssituation ergab jedoch nicht nur Ansätze für Stärken, sondern auch für Schwächen, wobei insgesamt die positiven Faktoren überwiegen.

	Erklärungsansätze	
	für Stärken	für Schwächen
Zahl und Struktur private Nachfrage	+ geringe Bevölkerungsdichte, deshalb übernimmt Handwerk allgemeine Versorgungsfunktionen	- vergleichsweise geringer haushaltsbezogener Absatz, da Haushalte im Durchschnitt relativ groß - Anteil der kaufkräftigen Altersgruppen relativ gering, zudem Abnahme dieser Altersgruppe
Kaufkraft, Einkommen private Nachfrage	+ relativ wenig Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger, daher kein Nachfrageausfall	- relativ geringe Kaufkraft bzw. niedriges Einkommensniveau
Kaufkraftzun- und -abflüsse	+ relativ große Entfernung (\varnothing PKW-Fahrtzeit) zu den Agglomerationszentren, dadurch fließt weniger Nachfrage ab + hohe Tourismusintensität, dadurch hohe Nachfrage nach Leistungen Bau- u. Ausbaugewerbe, Nahrungsmittelhdw. + hohe Steigerungsrate im Tourismus + St. Trier als Einkaufsort für Luxemburger attraktiv	- negativer Pendlersaldo, dadurch fließt Nachfrage nach Handwerksleistungen in benachbarte Regionen ab

2.2.3 Entwicklungstrends

Neben dem Stärken-Schwächen-Profil für die Bestandsanalyse bildet die Suche nach handwerksrelevanten Entwicklungstrends eine zweite Säule des REK Handwerk, um auch zukünftige Veränderungen der gegenwärtigen Lage in das REK-Handwerk einfließen zu lassen. Gesucht werden dabei Trends, welche die wirt-

schaftliche Entwicklung in der Zukunft bestimmen. Diese sind aufzuspüren und danach zu analysieren, ob sie grundsätzlich einen Einfluss auf die Entwicklung des Handwerks aufweisen könnten. Eine entsprechende Recherche kann sich grundsätzlich auf eine breite Quellenlage stützen, wobei allerdings spezifische Aspekte des Handwerks nur in wenigen Fällen Berücksichtigung finden.

Hervorzuheben aus der hierfür recherchierten Literatur ist sicherlich die Delphi-Studie des Fraunhofer-Institutes „Zur globalen Entwicklung von Wissenschaft und Technik“, die auf einer breiten Umfrage von Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft beruht. Aber auch aus dem Handwerk gibt es vereinzelte Untersuchungen, in denen Trends zur Entwicklung des Handwerks aufgezeigt werden, so beispielsweise die Broschüre vom Beirat für Unternehmensführung im Handwerk beim ZDH. Auch das gesamte im Seminar für Handwerkswesen gesammelte Wissen kann in die Analyse einbezogen werden. Die wichtigste herangezogene Literatur ist in Tafel 3 aufgeführt.

Aufgrund dieser Recherche in dieser Literatur konnten für das REK Handwerk in der Region Trier etwa 200 Trends herausgefiltert werden, die grundsätzlich für das Handwerk von Bedeutung sind.

Die gefundenen Trends können folgenden Themenbereichen zugeordnet werden:

- Bevölkerung,
- Markt/Wettbewerb,
- Technologie (u.a. I+K-Technologien),
- Leistungserstellung,
- Humankapital,
- Rahmenbedingungen (außenwirtschaftliche, staatliche),
- Regionalspezifische Faktoren.

In einem zweiten Schritt sind diese Entwicklungstrends für das Handwerk zu **konkretisieren**. Ein Beispiel soll dieses erläutern: In vielen Quellen wird als Entwicklungstrend „Frauenerwerbstätigkeit nimmt weiter zu“ aufgeführt. Bezogen auf das Handwerk sind grundsätzlich zwei verschiedene Auswirkungen möglich. Zum einen könnte hieraus ein positiver Einfluss auf das Arbeitskräfteangebot im Handwerk erwachsen; zum anderen dürfte durch die zunehmende Frauenerwerbstätigkeit der Selbstversorgungsgrad der Haushalte sinken, so dass Produkte bzw. Dienstleistungen vermehrt über den Markt nachgefragt werden, wovon auch das Handwerk profitieren könnte (insbesondere Nahrungsmittelhandwerke). Entsprechend kann der obige Entwicklungstrend in zwei handwerksrelevante Trends konkretisiert werden:

- Die Nachfrage nach Handwerksprodukten nimmt durch die steigende Frauenerwerbstätigkeit zu.

- Das Handwerk wird auf dem Arbeitsmarkt von der steigenden Frauenerwerbstätigkeit nur begrenzt profitieren.

Tafel 3: Wichtige Literatur zu den Entwicklungstrends im Handwerk

- Beirat des Forschungsprojektes "Dienstleistungen 2000plus" (Hrsg.) (1998):** Handlungsempfehlungen zur Stärkung des Dienstleistungssektors, Berlin
- Bullinger, H.-J. (Hrsg.) (1997):** Dienstleistungen für das 21. Jahrhundert. Gestaltung des Wandels und Aufbruch in die Zukunft, Stuttgart
- Dornach, B.W. (Hrsg.) (1995):** Handwerks-Marketing. Ideen und Visionen für Erfolgsstrategien im Handwerk, Band 2: Aussen-Marketing. So erreichen Sie in Zukunft Ihre richtigen Kunden, Bad Wörishofen
- Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (Hrsg.) (1998):** Studie zur globalen Entwicklung von Wissenschaft und Technik. Methoden- und Datenband (Delphi-Studie), Karlsruhe
- Gornig, M. u.a. (1997):** Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in Deutschland bis zum Jahr 2010. Ergebnisse quantitativer Szenarien, Beiträge zur Strukturforschung, Heft 166 des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin
- Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik an der Universität Hannover (Hrsg.) (1999):** Das Handwerk zwischen neuen Technologien und Globalisierung. Praxisseminar zu Innovationsfragen im Handwerk 1999, Hannover
- Impulse (Hrsg.) (2001):** MIND, Mittelstand in Deutschland, München
- Mendius, H.G. u. Schütt, P. (2002):** Handwerk vor großen Herausforderungen: Innovative Arbeitsgestaltung und umfassende Qualifizierung als Instrumente zur Bewältigung der demografischen Herausforderung, München
- Pleitner, H.-J. (Hrsg.) (1998):** Renaissance der KMU in einer globalisierten Wirtschaft, St. Gallen
- Rothkirch, C. v. (1998):** Handwerk im Wandel der Industriegesellschaft, in Klose, H.-U.; Ax, Ch. (Hrsg.) (1998): Zukunft des Handwerks in einer alternden Gesellschaft, Bonn
- Seminar für Handwerkswesen (Hrsg.) (2000):** Das Handwerk im Zeichen der Globalisierung, Kontaktstudium Wirtschaftswissenschaft 1999, Duderstadt
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (Hrsg.) (1997):** Der Meister der Zukunft. Leitgedanken für einen unternehmerischen Meister und eine zukunftsorientierte Meisterprüfung im Handwerk, Schriftenreihe des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Heft 52, Bonn
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (Hrsg.) (1998):** Beirat "Unternehmensführung im Handwerk", Strategiepapier, Künftige Entwicklungstendenzen im Handwerk, Schriftenreihe des Deutschen Handwerks, Heft 54, Bonn
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (Hrsg.) (2000):** Zukunft des Handwerks – Handwerksorganisation mit Zukunft. Entwicklungen – Strategien – Ausnahmen. Sonderdruck-Reihe des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Heft 25, Berlin
- Zukunftswerkstatt e.V. der Handwerkskammer Hamburg (Hrsg.) (1998):** Chancen und Risiken des demographischen Wandels – Eine Strategiestudie für das Handwerk, Hamburg

In einem nächsten Schritt werden diese Trends nun zum einen danach unterschieden, ob sie für alle bzw. die meisten Handwerksbranchen gleichermaßen gelten oder ob sie vor allem bestimmte Handwerkszweige bzw. -gruppen betreffen. Danach findet eine Zuordnung zu den verschiedenen Modulen des REK-Handwerk (bspw.: Absatzmarkt, Arbeitsmarkt, Rahmenbedingungen bzw. Bauhandwerke, Nahrungsmittelhandwerke) statt. Die wichtigsten, vor allem branchenspezifischen Trends sollten in den **Workshops** diskutiert werden. Aufgrund dieser Diskussion können möglicherweise einige Trends verworfen werden, andere erfahren eine Modifizierung, weitere werden hinzugefügt. Die spezifischen Gegebenheiten im Untersuchungsgebiet sind dabei jeweils ausdrücklich zu berücksichtigen. Hier ist die Bestandsanalyse des Handwerks im Untersuchungsgebiet äußerst hilfreich.

Anschließend können die Entwicklungstrends danach selektiert werden, ob sie

- grundsätzlich für das Handwerk (bzw. für einzelne Handwerkssektoren) bundesweit erwartet werden,
- zwar generell für das Handwerk erwartet werden, aber in der Untersuchungsregion in verstärkter (oder in schwächerer) Form ausgeprägt sind,
- nur für das Handwerk der Untersuchungsregion erwartet werden.

Beim REK-Handwerk in der Region Trier blieben nach diesem Konkretisierungs- und Selektionsverfahren insgesamt 210 handwerksrelevante Entwicklungstrends übrig; davon sind 70 technische Trends.

In Tafel 4 sind einige Beispiele für wichtige Entwicklungstrends für das Handwerk in der Region Trier aufgeführt.

Anschließend wird untersucht, welchen Einfluss die handwerksrelevanten Entwicklungstrends auf das Stärken-Schwächen-Profil des Handwerks in der Region besitzen. Können Schwächen dadurch möglicherweise abgebaut bzw. Stärken neu ausgebaut werden. Sicher wird es nicht für jeden Trend gelingen, eine solche Verbindung herzustellen. Trotzdem lassen sich daraus einige wichtige Schlussfolgerungen ziehen.

Tafel 4: **Entwicklungstrends im Handwerk** (Auswahl)

Branchenübergreifend

- Die Zahl der Existenzgründungen im Handwerk wird stark zurückgehen.
- Neue Marktpotenziale werden durch zusätzliche Nachfrage nach ökologischen Gütern und Leistungen entstehen.
- Das Handwerk profitiert von der größeren Bedeutung kaufkräftiger Bevölkerungsgruppen. *
- Die Bedeutung der gewerblichen Abnehmer, insbesondere Industrie und Handel, nimmt zu. *
- Das Handwerk bekommt zunehmend Konkurrenz durch privatwirtschaftliche Aktivitäten öffentlicher Betriebe.
- Die Konkurrenz in den angrenzenden Ballungsgebieten wird durch die EU-Osterweiterung anwachsen. *
- Durch Regelungen der EU dürfte der Marktzugang für ausländische Betriebe erleichtert werden. *
- Die Bindungsfähigkeit der Betriebe nimmt ab.
- Die Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten im Handwerk steigen. *
- Durch B2B-Plattformen werden sich die Lieferbeziehungen erheblich verändern.

Branchenbezogen

- Kostengünstigeres Bauen als Folge einer Absenkung von Normen vermindert nicht nur Wertschöpfungsanteile, sondern eröffnet auch neue Marktpotenziale.
- Das Leistungsprogramm der reinen Dienstleister wird breiter und zunehmend gewerkeübergreifend.
- Der Bedeutungszuwachs von Planung und Entwicklung bei Zulieferleistungen erhöht die Anforderungen an die Betriebe, aber auch die Kundenbindung.
- Das steigende Gesundheitsbewusstsein in Ernährungsfragen eröffnet neue Marktchancen.
- Neue arbeitserleichternde Technologien im Bäckerhandwerk steigern die Arbeitsplatzattraktivität.
- Weiter steigende qualifikatorische Anforderungen, insb. im Bereich Elektronik erfordern Spezialwissen und –gerät, zu welchen Vertragswerksstätten de facto exklusiven Zugang haben.
- Die Bedeutung des Internet für den Gebrauchtwagenhandel steigt weiter, erhöht die Transparenz und damit den Wettbewerb.
- Der Nachfragetrend Schönheitsberatung eröffnet dem Friseurhandwerk neue Optionen.
- Immer mehr Ärzte etablieren sich auf den originären Märkten der Gesundheitshandwerke.

3. Umsetzung des REK-Handwerk

Nach Fertigstellung des Stärken-Schwächen-Profils und der Identifizierung von handwerksrelevanten Entwicklungstrends für die Untersuchungsregion liegen die Grundlagen für eine Umsetzung des REK-Handwerk in ein konkretes Handlungskonzept vor.

Hierbei wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Aufgrund der Ergebnisse unterbreitet das SfH Göttingen einen Vorschlag für mögliche Leitlinien für die Arbeit der Handwerkskammer, wobei diese Leitlinien auch begründet und mögliche Handlungsfelder für die Handwerkskammer aufgelistet werden.

Dabei betreffen diese Handlungsfelder sowohl

- dem Ausbau des Service-Angebotes für die Mitgliedsbetriebe als auch
- Initiativen in der handwerkspolitischen Interessenvertretung.

Dieser Vorschlag wird dann im Rahmen eines ersten **Workshops** gemeinsam mit Vertretern der Handwerkskammer diskutiert, wobei Ergänzungen und Veränderungen vorgenommen werden können. Außerdem werden die einzelnen Leitlinien nach ihrer Bedeutung bewertet sowie überlegt, ob es sich um eine Daueraufgabe der Handwerksorganisationen handelt oder ob befristete Aktivitäten sinnvoller erscheinen. Die Ergebnisse werden in einem ausführlichen Protokoll festgehalten, das vom SfH Göttingen erstellt wird. In diesem Protokoll findet sich neben den wichtigsten Inhalten des Diskussion eine Auflistung der identifizierten Leitlinien samt möglicher Handlungsfelder.

*Beim REK-Handwerk in der Region Trier wurden insgesamt 32 **Leitlinien** formuliert, wobei auch gleich mögliche Handlungsfelder aufgelistet wurden.*

Beispiele für Leitlinien:

- Verbesserung der Absatzchancen an die Industrie,
- Sensibilisierung der Handwerksbetriebe für Auslandsgeschäfte,
- Verbesserung der Attraktivität einer Beschäftigung im Handwerk.

Nachdem auf diese Weise die Leitlinien für die Arbeit der Handwerkskammer für die nächsten Jahre festgelegt worden sind, ist im nächsten Schritt eine Bestandsaufnahme der bisher schon durchgeföhrten Aktivitäten der Handwerkskammer vorzunehmen.

Hierfür kann das SfH Göttingen einen kurzen Fragebogen zur Verfügung stellen, der innerhalb der einzelnen Abteilungen bzw. Referate von der jeweils zuständigen Person auszufüllen ist. In diesem Fragebogen wird bspw. gefragt, ob:

- für die Finanzierung auch externe Mittel zur Verfügung stehen,
- die Durchführung zusammen mit einem Partner (z.B. IHK, Forschungsinstitut, andere HWK, Kommune) erfolgt,

- welche Indikatoren zur Messung des Erfolgs der Aktivität herangezogen werden,
- wie die Ergebnisse waren / sind,
- eine Wiederholung der Aktivität sinnvoll ist und
- wie bei einer erneuten Durchführung der Erfolg verbessert werden könnte.

Nachdem diese Zusammenstellung der Aktivitäten durch die Handwerkskammer erfolgt ist, werden die bisherigen Aktivitäten danach ausgewertet, ob sie den einzelnen Leitlinien gerecht werden oder ob ein zusätzlicher Handlungsbedarf besteht. Als Ergebnis werden die bisherigen Aktivitäten nach verschiedenen Kriterien übersichtsartig aufgelistet. Beispielsweise wird zusammengefasst, ob es sich bei der Aktivität um eine Daueraufgabe oder ein Projekt handelt, ob zur Durchführung externe Mittel akquiriert werden konnten und ob die Durchführung zusammen mit einem Partner erfolgt. Außerdem werden die Bewertung der Handwerkskammer bezüglich der Zielerreichung aus den Fragebogen übernommen und eventuelle Verbesserungsvorschläge der Kammer aufgelistet. Aus dieser Zusammenstellung wird deutlich, welche Leitlinien noch zusätzlicher Aktivitäten bedürfen.

Bei der Bestandsaufnahme der Handwerkskammer Trier wurden insgesamt 65 Aktivitäten zusammengetragen und charakterisiert. Einige Aktivitäten sind sehr breit angelegt, so dass sie sich mehreren Leitlinien zuordnen lassen.

Diese Zusammenstellung wird in einem zweiten Workshop mit Vertretern der Handwerkskammer diskutiert. Ziel ist es, Vorschläge für neue Aktivitäten der Handwerkskammer zu entwickeln und Verbesserungsvorschläge für bereits durchgeführte oder gerade aktuelle Aktivitäten zu unterbreiten.

Aufgrund der Ergebnisse des Workshops kann von der Handwerkskammer in Zusammenarbeit mit dem SfH Göttingen ein Handlungskonzept für die Arbeit der Handwerkskammer in den nächsten Jahren erstellt werden. Die Umsetzung dieses Handlungskonzeptes liegt dann im Aufgabenbereich der Handwerkskammer.

Nach einem gewissen Zeitraum, etwa ein bis zwei Jahre, sollte das REK-Hanwerk überprüft werden. Dies kann im Rahmen eines Workshops geschehen. Hierfür ist im Vorfeld zu eruieren, wie sich das Handwerk in der Zwischenzeit entwickelt hat und ob sich neue Entwicklungstrends für das Handwerk in der Region abzeichnen. Um dies mit verhältnismäßig geringem Aufwand zu ermöglichen, ist es sinnvoll, den Indikatorenpool in der Zwischenzeit laufend zu aktualisieren.

Aufgabe dieses "Überprüfungs-Workshops" ist es, zunächst eine Evaluierung der bisherigen Aktivitäten im Rahmen des REK-Handwerk durchzuführen und mögliche neue Einflussfaktoren zu identifizieren. Auf dieser Grundlage können ggf. notwendige Korrekturen am REK-Handwerk vorgenommen und neue Akzente gesetzt werden.

4. Ablaufplan

Vorbemerkungen:

Der Ablaufplan (vgl. Tafel 5) verdeutlicht das konkrete Vorgehen bei der Erstellung des REK-Handwerk in der Region Trier.

Baustein 1: Start-up-Sitzung

Konkretisierung der genauen Zielsetzung, Festlegung des zeitlichen Ablaufs.

Baustein 2: Recherche allgemeine Entwicklungstrends

Viele Trends, die einen nachhaltigen Einfluss auf das unternehmerische Handeln ausüben, zeichnen sich bereits heute ab. Durch eine umfangreiche Recherche in der gesamten relevanten Literatur wurden vom Seminar für Handwerkswesen etwa 170 Trends herausgefiltert, die grundsätzlich für das Handwerk von Bedeutung sind.

Baustein 3: Selektion und Konkretisierung Entwicklungstrends Handwerk

Die Vielzahl der gefundenen Entwicklungstrends musste nach der Relevanz auf das Handwerk selektiert werden. Gleichzeitig wurden diese Trends so umformuliert, dass die Auswirkungen auf das Handwerk vor dem Hintergrund der speziellen Bedingungen in der Region konkretisiert wurden.

Baustein 4: Auflistung Entwicklungstrends Handwerk in der Region Trier

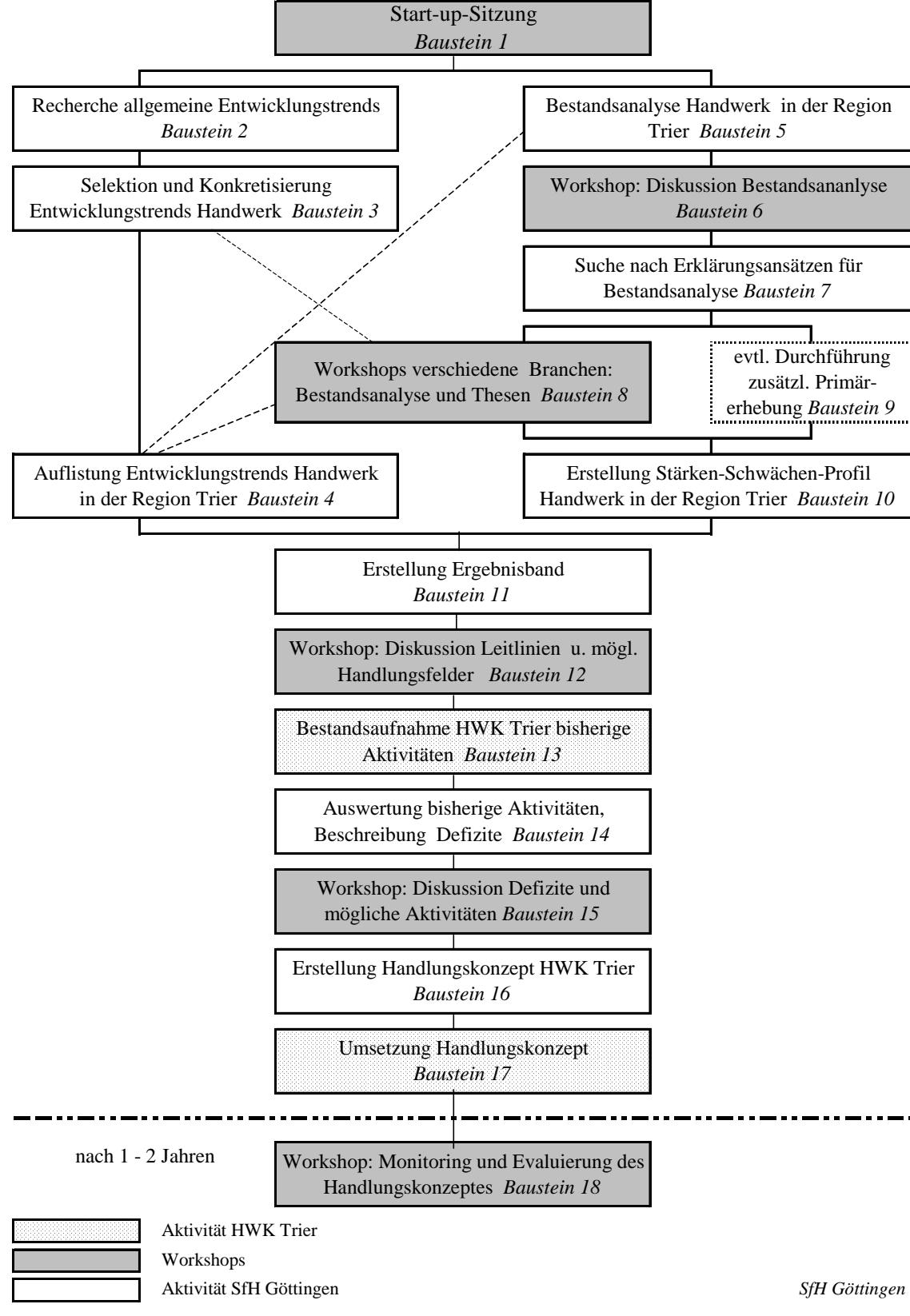
Die in Baustein 3 gefundenen Entwicklungstrends für das Handwerk wurden unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Bestandsanalyse (*Baustein 5*) und der Diskussionen in den Workshops (*Baustein 8*) für die Region Trier modifiziert. Als Ergebnis wurden insgesamt 210 Entwicklungstrends formuliert, die den verschiedenen Umfeldbereichen bzw. Branchen zugeordnet werden konnten.

Baustein 5: Bestandsanalyse Handwerk in der Region Trier

Parallel zu der Recherche von Entwicklungstrends wurde eine Bestandsanalyse des Handwerks in der Region Trier durchgeführt. Diese stützt sich primär weitgehend auf die organisationseigene Statistik und enthält eine Analyse der Handwerksstrukturen, wobei die Anzahl von Betrieben und Beschäftigten sowie der Umsatz im Vordergrund stehen. Aber auch andere Indikatoren, soweit vorhanden, können in die Bestandsanalyse einfließen.

Tafel 5: Regionales Entwicklungskonzept Handwerk in der Region Trier

Ablaufplan



Baustein 6: Workshop: Diskussion Bestandsanalyse

Ziel des Workshops war es, mit den Vertretern des Handwerks die Bestandsanalyse zu diskutieren, nach ersten Erklärungsansätzen für die Spezifika des Handwerks in der Region zu suchen und die aufgezeigten Wissenslücken zu schließen. Teilnehmer waren Geschäftsführung und Abteilungsleiter der Handwerkskammer sowie Vertreter der Kreishandwerkergesellschaften.

Baustein 7: Suche nach Erklärungsansätzen für Bestandsanalyse

Im nächsten Schritt wurde eine breit angelegte Suche nach möglichen Erklärungsansätzen für die Situation des Handwerks in der Region vorgenommen. Hierbei wurde zwischen einer branchenübergreifenden Betrachtung und einer branchenbezogenen Betrachtung unterschieden.

Baustein 8: Workshops für verschiedene Branchen: Bestandsanalyse und Thesen

Die Zielsetzung dieser Workshops, die für verschiedene Handwerksbranchen durchgeführt wurden, bestand darin, einerseits die Umfeldanalyse zu ergänzen und andererseits die jeweils für die Branche relevanten Entwicklungstrends zu diskutieren.

Baustein 9: Durchführung zusätzliche Primärerhebung (sofern notwendig)

Da die vorliegenden Sekundärdaten und die Ergebnisse der Workshops nicht ausreichten, ein vollständiges Stärken-Schwächen-Profil des Handwerks in der Region zu erstellen und darauf aufbauende Handlungsfelder zu entwickeln, wurde zusätzlich eine Primärerhebung bei Handwerksbetrieben in der Region durchgeführt.

Baustein 10: Erstellung Stärken-Schwächen-Profil Handwerk in der Region Trier

Aufgrund der Bestandsaufnahme und der verschiedenen Ergebnisse aus den Workshops, der Umfeldindikatoren und der Primärerhebung konnte ein Stärken-Schwächen-Profil des Handwerks in der Region erstellt werden.

Baustein 11: Erstellung Ergebnisband

Der Ergebnisband ist unterteilt in 18 Kapitel, eine Ergebniszusammenfassung und den Anhang. Jedes Kapitel enthält eine ausführliche Beschreibung der Ausgangslage, eine Diskussion von möglichen Erklärungsansätzen und eine Sammlung sowie Beschreibung von Entwicklungstrends.

Baustein 12: Workshop: Diskussion Leitlinien und mögliche Handlungsfelder

Als Vorbereitung auf den Workshop erstellte das SfH Göttingen aufgrund der Ergebnisse der Untersuchung einen Vorschlag für mögliche Leitlinien, wobei auch

gleich mögliche Handlungsfelder für die Handwerksorganisationen aufgelistet wurden. Die Teilnehmer dieses Workshops waren Geschäftsführer und Abteilungsleiter der Handwerkskammer sowie Repräsentanten der Kreishandwerkerschaften.

Baustein 13: Bestandsaufnahme HWK Trier bisherige Aktivitäten

Im nächsten Schritt wurde in der Handwerkskammer intern erhoben, welche Aktivitäten innerhalb der einzelnen Leitlinien bislang bereits durchgeführt worden sind, noch werden oder geplant sind. Hierfür wurde vom SfH Göttingen ein Fragebogen entwickelt. Hierauf konnten u.a. auch Verbesserungsvorschläge für die einzelnen Aktivitäten vermerkt werden.

Baustein 14: Auswertung bisherige Aktivitäten, Beschreibung Defizite

Die verschiedenen, bislang schon durchgeföhrten Aktivitäten der Handwerkskammer wurden vom SfH Göttingen den einzelnen Leitlinien zugeordnet und kurz analysiert. Aus der Analyse wurde deutlich, welche Leitlinien von der Kammer bereits abgedeckt werden und wo noch Handlungsbedarf besteht. Als Ergebnis wurde eine umfangreiche Beschreibung erstellt, in der auch gleich mögliche neue Handlungsfelder (To-Do-Liste) aufgelistet wurden.

Baustein 15: Workshop: Diskussion Defizite und mögliche Aktivitäten

Die Teilnehmer dieses Workshops waren Geschäftsführer und Abteilungsleiter der Handwerkskammer sowie Repräsentanten der Kreishandwerkerschaften. Ziel war es, die vorgelegte Analyse der bisherigen Aktivitäten zu diskutieren und Vorschläge für konkrete zusätzliche Projekte der Handwerkskammer zu entwickeln.

Baustein 16: Erstellung Handlungskonzept Handwerkskammer Trier

Aufgrund der Ergebnisse des Workshops konnte von der Handwerkskammer in Zusammenarbeit mit dem SfH Göttingen ein Handlungskonzept für die Arbeit der Handwerkskammer Trier in den nächsten Jahren erstellt werden.

Baustein 17: Umsetzung Handlungskonzept

Die Umsetzung des Handlungskonzeptes liegt im Aufgabenbereich der Handwerkskammer.

Baustein 18: Workshop: Monitoring und Evaluierung des Handlungskonzeptes

Nach einem gewissen Zeitraum, etwa ein bis zwei Jahre, soll in einem Workshop das Regionale Entwicklungskonzept Handwerk überprüft werden. Hierfür ist im Vorfeld zu eruieren, wie sich das Handwerk in der Zwischenzeit entwickelt hat und ob sich neue Entwicklungstrends für das Handwerk in der Region zeigen.

5. Methodische Probleme

5.1 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet für ein REK Handwerk wird sich i.d.R. mit einem Handwerkskammerbezirk decken. Die Ausweisung der notwendigen Daten aus der amtlichen Statistik für die Umfeldanalyse ist dann kein Problem, wenn der Handwerkskammerbezirk mit einem Regierungsbezirk (wie es nach § 90 Abs. 3 der Handwerksordnung für den Regelfall vorgesehen ist) oder gar mit einem Bundesland (so bei den Stadtstaaten und beim Saarland) übereinstimmt. Nach den Verwaltungs- bzw. den Gebietsreformen in den letzten Jahren ist dies jedoch nicht immer gewährleistet. In diesen Fällen besteht jedoch die Möglichkeit, Daten für den Handwerkskammerbezirk durch eine Aggregation von Kreisdaten zu gewinnen. Eine kreisscharfe Abgrenzung der Handwerkskammerbezirke ist nämlich immer gegeben, da es nicht vorkommt, dass ein Kreis zu mehreren Handwerkskammerbezirken gehört.

Eine Übereinstimmung der Handwerkskammerbezirke mit dem Regierungsbezirk ist auch aus einem anderen Grund wichtig. Denn Regierungsbezirke bilden die sog. NUTS-Ebene 2. Hierbei handelt es sich um eine Abgrenzung von Gebietseinheiten, die für einen Vergleich der europäischen Statistik geschaffen wurden. Viele Statistiken der EU werden für die NUTS-Ebene 1 (Bundesländer) oder NUTS-Ebene 2 ausgewiesen.²

Daten aus der europäischen Statistik sind insbesondere für diejenigen Handwerkskammern wichtig, die an den Außengrenzen Deutschlands liegen. Für diese Kammern ist ein Vergleich mit den Nachbarregionen im Ausland möglich.

Außer für die Regierungsbezirke liegen Daten auch noch für zwei regionale Gebietseinheiten vor:

- Raumordnungsregionen,
- Arbeitsmarktregionen.

Raumordnungsregionen (ROR) werden seit 1981 als räumliche Bezugseinheiten für bundesweite Analysen zum Stand und zur Entwicklung der regionalen Lebensbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland herangezogen. Grundlage bilden die Planungsregionen der Länder. In diesen wird versucht, landesscharfe Funktionalräume zu schaffen, wobei bundesweit geltende Maßstäbe angelegt werden. In der empirischen Regionalforschung hat dieses räumliche Raster für bundesweit vergleichbare Analysen breite Verwendung gefunden, so dass viele Daten aus entsprechenden Veröffentlichungen auf der Ebene von Raumordnungsregionen vorliegen.

² Für die Stadtstaaten Deutschland und für einige Bundesländer, welche die Regierungsbezirke abgeschafft haben, entspricht die NUTS-Ebene 2 der NUTS-Ebene 1.

Es gibt auch noch eine NUTS-Ebene 3. In Deutschland handelt es sich hierbei um die Kreisebene. Allerdings werden von der EU kaum statistische Daten auf der NUTS-3-Ebene herausgegeben.

Die Größe einer Raumordnungsregion entspricht nur in wenigen Fällen derjenigen eines Handwerkskammerbezirkes. Da sich die Raumordnungsregionen jedoch aus einzelnen Kreisen zusammensetzen und in der Regionalberichterstattung auch Kreisergebnisse ausgewiesen werden, lässt sich eine Umrechnung der vorliegenden Daten aus den Raumordnungsregionen auf das jeweilige Untersuchungsgebiet vornehmen.

Arbeitsmarktregionen sind deshalb wichtig, weil sie zum einen Arbeitsmarktdaten liefern und zum anderen für die Abgrenzung der GA-Fördergebiete (Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftstruktur) maßgeblich sind. Häufig entsprechen sie den Kreisen. In einigen Fällen werden die kreisfreien Städte mit ihren benachbarten Landkreisen auch zu einer Arbeitsmarktregion zusammengefasst. Im Umfeld großer Städte (z.B. Hamburg, Bremen) kann eine Arbeitsmarktregion regionale Einheiten aus zwei Bundesländern umfassen. Da sich die Arbeitsmarktregionen wiederum auf einzelne Kreise stützen, ist eine Umrechnung auf das Untersuchungsgebiet möglich.

Um regionale Strukturen innerhalb des Untersuchungsgebietes besser berücksichtigen zu können, ist es für das REK-Handwerk sinnvoll, nach **kleineren regionalen Einheiten** zu differenzieren. Das Ziel liegt dabei darin, möglichst homogene Einheiten zu bilden. Zur Untergliederung bieten sich an:

- Kreise,
- Gemeinden,
- Kreishandwerkerschaften.

Für die **Kreisebene** liegen viele statistische Daten vor. Daher sollte auf jeden Fall eine entsprechende Differenzierung vorgenommen werden. Zusätzlich könnte noch nach kreisfreien Städten und nach Landkreisen unterschieden werden, um zusätzliche Erkenntnisse über regionale Handwerksstrukturen zu gewinnen. Ein Problem bei der Ausweisung von Kreisergebnissen liegt darin, dass die Größe von Kreisen sehr unterschiedlich ausfällt. Teilweise – und dies gilt für dünn besiedelte Regionen – sind sie relativ groß, haben mitunter sogar die Fläche eines Regierungsbezirkes oder gar eines kleinen Bundeslandes. In diesen Fällen kann von einer homogenen Wirtschaftstruktur meist nicht mehr die Rede sein. In anderen Ländern (z.B. Bayern) sind die Kreise dagegen sehr klein. Wenn in einem Handwerkskammerbereich sehr viele Kreise liegen, kann das die Übersichtlichkeit der Analyse erschweren.

Eine Ausweisung von Daten für **Gemeinden** hätte den Vorteil, dass auf diese Weise eine kleinräumige Unterscheidung Berücksichtigung finden könnte. Allerdings treten dabei einige Probleme auf:

- Die Definition von Gemeinden ist in einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich (z. B. Großgemeinde, Samtgemeinde).
- Für Gemeinden liegen relativ wenig Daten vor.
- Bei der Vielzahl von Gemeinden in einem Untersuchungsgebiet geht häufig die Übersichtlichkeit verloren.

Gemeindeergebnisse werden deshalb nur bei wenigen Indikatoren (Zahl Handwerksbetriebe, Einwohner) für die Analyse herangezogen.

Eine Auswertung der Ergebnisse nach **Kreishandwerkernschaften** ist dann kein Problem, wenn deren Gebiet einem Kreis entspricht. Dies sollte der Regelfall sein, ist jedoch in vielen Fällen nicht mehr gegeben, da die Kreisreform, die in den 70er Jahren in den alten und in den 90er Jahren in den neuen Bundesländern durchgeführt worden ist, von den Kreishandwerkernschaften durch entsprechende Zusammenlegungen häufig (noch) nicht nachvollzogen wurde. Erst in den letzten Jahren gab es einige Fusionen von Kreishandwerkernschaften. Dabei wurden in einigen Fällen sogar Kreisgrenzen überschritten.

Für diejenigen Kreishandwerkernschaften, deren Gebiet nicht mit dem Kreis übereinstimmt, ist eine Ausweisung von Ergebnissen nicht möglich. Eine Aggregation von Gemeindedaten ist für die meisten relevanten Indikatoren nicht realisierbar und darüber hinaus sehr aufwendig.

Im Fall des REK Trier war das Problem in der regionalen Differenzierung relativ einfach zu lösen, denn der Handwerkskammerbezirk Trier ist mit dem ehemaligen Regierungsbezirk Trier (in Rheinland-Pfalz wurden Regierungsbezirke zwar aufgelöst, in der Statistik jedoch noch gesondert berücksichtigt), mit der Raumordnungsregion Trier und der Arbeitsmarktrektion Trier identisch.

Die Zahl der Kreise ist mit fünf überschaubar, wobei das einzige Oberzentrum der Region, die Stadt Trier, eine kreisfreie Stadt bildet.

5.2 Referenzgrößen

Um die besonderen Bedingungen und um Stärken und Schwächen des Handwerks in einer bestimmten Region beurteilen zu können, bedarf es der Verwendung von Referenzgrößen. Dadurch kann gezeigt werden, ob das Untersuchungsgebiet positiv oder negativ von der Norm abweicht. Als Referenzgröße kommen in Frage:

- Bundesland,
- früheres Bundesgebiet bzw. neue Bundesländer.³ (Auch zehn Jahre nach der deutschen Einheit erscheint es sinnvoll, wegen der bestehenden außerordentlichen Disparitäten zwischen alten und neuen Ländern zu unterscheiden),
- Deutschland,
- siedlungsstruktureller Regions- bzw. Kreistyp,
- ein in seiner Struktur vergleichbarer Handwerkskammerbezirk (Referenzbezirk).

³ Statt des früheren Bundesgebietes lässt sich auch das Bundesgebiet West nehmen. Hierunter wird das frühere Bundesgebiet ohne Westberlin verstanden.

Die **siedlungsstrukturellen Regionstypen** wurden – wie auch die siedlungsstrukturellen Kreistypen – vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) entwickelt. Sie ermöglichen Vergleiche von Regionen mit ähnlicher Siedlungsstruktur. Es handelt sich um Raumtypisierungen, die auf einer mit einer inhaltlichen Fragestellung verbundenen Klassifizierung von Regionen beruhen. Ein Vergleich mit den siedlungsstrukturellen Regionstypen ist nur möglich, wenn der Handwerkskammerbezirk dem einer Raumordnungsregion entspricht.

Der **siedlungsstrukturelle Kreistyp** bietet sich als Vergleichsindikator an, wenn innerhalb der Untersuchungsregion eine große Anzahl von Kreisen dem gleichen siedlungsstrukturellen Kreistyp angehört. Zählt zur Untersuchungsregion ein städtischer siedlungsstruktureller Kreistyp, ist es sinnvoll, diesen Kreistyp extra auszuweisen, um einen Vergleich dieses Oberzentrums mit anderen Oberzentren ähnlicher Größe zu ermöglichen.

Für das REK-Handwerk in der Region Trier wurden als Referenzgrößen das Bundesland Rheinland-Pfalz, das frühere Bundesgebiet, Deutschland und - soweit möglich - der siedlungsstrukturelle Regionstyp 6 (für die Landkreise) bzw. den siedlungsstrukturellen Kreistyp 5 (kreisfreie Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern außerhalb von Agglomerationsräumen) für die kreisfreie Stadt Trier herangezogen.

5.3 Relevante Quellen

Ein erhebliches Problem bei der Erstellung des REK-Handwerk liegt darin, die hierfür notwendigen Informationen zu erschließen. Hier ist grundsätzlich zwischen qualitativen und quantitativen Quellen zu unterscheiden (vgl. Tafel 6). Die **quantitativen Quellen** können unterteilt werden in Handwerkskammerverzeichnisse (Handwerksrolle und Verzeichnis der Inhaber handwerksähnlicher Gewerbe) und Daten der amtlichen Statistik, die primär für die Umfeldindikatoren verwendet werden.

Tafel 6: Relevante Quellen

➤ Quantitative Quellen

- laufend

- Handwerkskammerverzeichnisse
- amtliche Statistik (Statistisches Bundes- und Landesamt, BBR: Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden, Statistische Ämter der Länder: Kreiszahlen)

- einmalig, unregelmäßig

- Handwerkszählungen (aber von 1994!)
- spezielle Umfragen im Handwerk
- Zusatzfragen zur Konjunkturerhebung im Handwerk
- Erhebungen außerhalb des Handwerks, aber mit Ausweisung von Handwerksdaten

➤ Qualitative Quellen

- Workshops
- Interviews
- Literaturanalyse
- Artikel in Zeitschriften, Zeitungen

SfH Göttingen

Von der **Handwerkskammer**⁴ können Zahlen über Handwerksrolleneintragungen, jährliche Zu- und Abgänge, Existenzgründungen (mit Einschränkung), neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Gesellenprüfungen, Meisterprüfungen und Alter der Betriebsinhaber verwendet werden. Hier ist es bis auf wenige Ausnahmen relativ einfach, Daten für die regionalen und sektoralen Untergliederungen zu erhalten. Auskunft über Ergebnisse auf Bundes- und Landesebene kann der Deutsche Handwerkskammertag (DHKT) geben. Die Handwerksdaten bieten den Vorteil, dass sie sehr zeitnah zur Verfügung stehen, da eine entsprechende Auswertung jederzeit mit relativ geringen Aufwand zu erstellen ist.

Die wichtigste Datenquelle ist jedoch die **amtliche Statistik**. Die Probleme bei deren Verwendung liegen darin, dass die Zahl der Statistiken, die nur für das Handwerk durchgeführt werden oder in denen das Handwerk gesondert ausgewiesen wird, in den letzten Jahren deutlich reduziert worden ist. Außerdem handelt es sich in der Regel um eine Stichprobenstatistik, was zur Folge hat, dass aufgrund der geringen Basis regionale Daten nicht veröffentlicht werden. Eine Ausnahme bildet die

⁴ Daten der Innungsverbände eignen sich weniger, da dort die Mitgliedschaft freiwillig ist und daher das Handwerk nur teilweise abgebildet wird.

Handwerkszählung, die allerdings nur unregelmäßig im Abstand von etwa 10 Jahren durchgeführt wird. Die letzte Zählung stammt bereits aus dem Jahr 1994 und ist daher nur noch mit erheblicher Einschränkung zu verwenden. Eine neue Handwerkszählung soll erst im Zeitraum 2003 bis 2005 erfolgen.

Sehr wichtig ist die amtliche Statistik bei der Suche nach **Umfeldindikatoren**. Neben Daten, die vom Statistischen Bundes- bzw. dem relevanten Statistischen Landesamt veröffentlicht werden, ist hier auf zwei Publikationen hinzuweisen, die jährlich erscheinen und den Vorteil bieten, dass sich in ihnen Ergebnisse für sämtliche Kreise finden. Dies sind "Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden", hrsg. vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) und die von Statistischen Ämtern der Länder publizierten "Kreiszahlen", wobei letztere Veröffentlichung keine gesonderten Daten für das frühere Bundesgebiet sowie die relevanten siedlungsstrukturellen Kreis- bzw. Regionstypen ausweist.

Die Veröffentlichung der BBR bietet noch den weiteren Vorteil, dass sie neuerdings auch Daten aus dem Ausland enthält, die bei grenznahen Regionen für einen Vergleich mit den ausländischen Nachbarregionen genutzt werden können. Außerdem werden Zeitreihen zurück gerechnet. Dies ist dann notwendig, wenn infolge von Gebietsreformen die Zahl der Kreise bzw. deren Umfang in den letzten Jahren stark verändert wurde (betrifft die neuen Bundesländer). Ein Nachteil dieser Veröffentlichungen liegt jedoch darin, dass die Aktualität der Daten teilweise besser sein könnte. Wenn man die entsprechende Statistik des Landes- oder Bundesamtes heranzieht, bekommt man in einigen Fällen ein zeitnäheres Ergebnis.

Zusätzliche Daten über das Handwerk, die allerdings nicht laufend erscheinen, sind möglicherweise aus den viertel- bzw. halbjährlich stattfindenden Konjunkturerhebungen im Handwerk (insbesondere der Zusatzfragen), die inzwischen von allen Handwerkskammern durchgeführt werden, zu gewinnen. Vielleicht können auch spezielle Zusatzfragen für das REK-Handwerk gestellt werden, um mögliche Wissenslücken zu füllen. Notfalls kann auch eine gesonderte Erhebung durchgeführt werden, wobei jedoch darauf zu achten ist, dass sich die Belastung der Betriebe in Grenzen hält.

Von der Handwerkskammer Trier wurde zusammen mit den anderen Handwerkskammern aus Rheinland-Pfalz eine Primärerhebung über die Zukunft des Handwerks in diesem Bundesland durchgeführt, die auch für das REK-Handwerk wichtige Daten liefern konnte.

Zur Abrundung der Datenbasis ist noch zu prüfen, ob andere Institutionen möglicherweise empirische Daten vorliegen haben, in denen das Handwerk aus dem Untersuchungsgebiet extra ausgewiesen ist. Hier ist die Sekundärstatistik angeprochen.

Da die quantitativen Quellen in der Regel nicht ausreichen, um eine befriedigende Datenbasis zu erhalten, sind sie durch **qualitative Informationen** zu ergänzen.

Hierunter fallen an erster Stelle die Erkenntnisse aus den Workshops. Wenn solche Workshops gut vorbereitet sind und eine umfangreiche Dokumentation stattfindet, können sehr ergiebige Informationen aus ihnen gezogen werden. Außerdem können als Quellen herangezogen werden: Interviews mit Experten und Informationen, die auf eine Literaturanalyse (Publikationen, Zeitschriften, Zeitungen etc.) beruhen.

Im Fall des REK-Handwerk in der Region Trier hat es sich als sehr sinnvoll erwiesen, Workshops mit Experten aus dem Handwerk durchzuführen. Solche Workshops fanden für die wichtigsten Branchen aus dem Handwerk statt. Teilnehmer waren neben Mitarbeitern der Handwerksorganisationen ausgewählte Unternehmer aus dem Handwerk. Insgesamt wurden für die Erstellung des REK Handwerk in der Region Trier sieben Workshops durchgeführt. Daneben fanden Interviews mit Experten aus der Region statt.

5.4 Regionale Erfassung des Handwerks

Grundsätzlich bereitet die regionale Erfassung des Handwerks keine schwerwiegenden Probleme, da die wirtschaftliche Aktivität des Betriebes in der Regel an dem Standort geschieht, an dem der Betrieb auch statistisch erfasst wird. Es gibt allerdings auch Ausnahmen, die in den letzten Jahren ein größeres Gewicht bekommen. So hat heute (nach einer Umfrage in Rheinland-Pfalz) etwa jeder zehnte Handwerksbetrieb mindestens eine zusätzliche Betriebsstätte⁵. Bei der letzten Handwerkszählung 1995 war es lediglich jeder 15. Betrieb.⁶ Meist sind es nur ein oder zwei zusätzliche Standorte. In einigen Handwerkszweigen gibt es jedoch einen Trend zum Großfilialisten. Dies betrifft insbesondere die Nahrungsmittelhandwerke (Bäcker und Fleischer), aber auch Friseure, Augenoptiker und Gebäudereiniger. In diesen Handwerkszweigen existieren heute regelrechte Filialketten.

Will man die Zahl der Betriebe erfassen, können dann Probleme auftreten, wenn innerhalb eines Handwerkskammerbezirkes nach regionalen Untergliederungen (z.B. Kreisen) differenziert werden soll. Hat ein Handwerksbetrieb in dem Kammerbezirk mehrere Zweigniederlassungen oder Verkaufsstellen, wird er in der Handwerksrolle nur einmal erfasst und zwar unter dem Hauptsitz⁷. Wenn beispielsweise ein Bäcker in verschiedenen Kreisen des Handwerkskammerbezirkes Filialen unterhält, so werden diese nicht unter ihrem Sitzkreis, sondern unter dem Kreis des Hauptsitzes gezählt.⁸ Liegen dagegen Zweigniederlassungen von Betrieben aus anderen Handwerkskammerbezirken vor, ist dies unproblematisch, da dann auch dort bei der

⁵ Vgl. Seminar für Handwerkswesen: Umfrage Handwerk Rheinland-Pfalz (2001), unveröffentlicht.

⁶ Vgl. Statistisches Bundesamt (1996): Handwerkszählung 1995, S. 65

⁷ Ist für die Leitung der Zweigniederlassung nicht die Ablegung eines Großen Befähigungsnachweises erforderlich, wird dies nur auf der Handwerkskarte vermerkt.

⁸ Hier ist die Eintragungspraxis bei einigen Handwerkskammern allerdings unterschiedlich.

Kammer des Untersuchungsgebietes eine Eintragung in die Handwerksrolle erfolgen muss (allerdings nur einmal). Handelt es sich lediglich um Verkaufsstellen (Bäckerhandwerk) findet überhaupt keine Erfassung statt⁹.

Schwierigkeiten treten insbesondere auf, wenn Beschäftigten- und Umsatzdaten aus der amtlichen Statistik, insbesondere der **Handwerkszählung** herangezogen werden. Bei der Handwerkszählung handelt es sich um eine Unternehmens- und nicht um eine Betriebserhebung. Wenn Handwerksbetriebe Zweigniederlassungen aufweisen, werden diese generell zusammen mit ihren Beschäftigten in der Statistik unter dem Standort des Hauptunternehmens, nicht jedoch unter dem Standort des Zweigbetriebes erfasst. Hier spielt es keine Rolle, ob es sich um den gleichen Handwerkskammerbezirk handelt. Dies kann in einigen Fällen erhebliche Probleme bei einer Regionalanalyse mit sich bringen. So wurden beispielsweise bei der Handwerkszählung 1995 in der Stadt Wolfsburg über 2.500 Beschäftigte im Friseurhandwerk gezählt. Der Grund hierfür lag darin, dass eine Friseurkette mit über 100 Filialen ihren Sitz in dieser Stadt hat und sämtliche Beschäftigte dieses Unternehmens in Wolfsburg statistisch erfasst wurden. Ähnliche Probleme kann es auch bei anderen Handwerkszweigen mit vielen Filialen geben.

In der Region Trier ist eine relativ präzise statistische Erfassung des Handwerks möglich, da nach Angaben der Handwerkskammer keine größeren Filialisten mit überregionaler Ausbreitung im Kammerbezirk ihren Sitz haben.

5.5 Fortschreibung des REK-Handwerk

Der große Aufwand, der bei der Erstellung eines REK-Handwerk betrieben wird, wäre kaum zu rechtfertigen, wenn dieses Konzept nicht fortgeschrieben bzw. überprüft würde. Dies kann am besten im Rahmen eines **Workshops** geschehen. Hierfür müssen aber **Vorarbeiten** geleistet werden, insbesondere

- eine kontinuierliche Aktualisierung des Datengerüsts mit den verwendeten Indikatoren,
- Berücksichtigung neuer oder veränderter Entwicklungstrends,
- Evaluierung der bisherigen Aktivitäten der Handwerkskammer im Rahmen des REK-Handwerk.

Insbesondere die **Aktualisierung der Daten** ist relativ aufwendig, da sie am besten kontinuierlich vorgenommen werden sollte. Aber es lohnt sich, denn mit einem solchen Datengerüst kann ein wichtiger Nebeneffekt eines REK-Handwerk erreicht werden: ein **Vademecum des Handwerks in der Region**. Dieser Datenpool kann immer dann herangezogen werden, wenn bei der Erstellung von Gutachten, State-

⁹ Möglich wäre eine Erfassung über Meldungen der Gewerbeämter, was aber nur unvollständig geschieht.

ments, Reden etc. oder zur Vorbereitung von Sitzungen die Argumentation der Handwerkskammer durch aktuelles statistisches Datenmaterial untermauert werden soll.

Tafel 7: Aktualisierungsliste

Kap. REK	Tafel REK	Be- reich	Indikator	Beschreibung	Regionale Ebene	Quelle(n)	Ersch. Folge	Ersch. monat	Time- Lag
12. 10	7		Baufertigstellungen		K	Stat. Landesamt: Baufertigstellungen, Kennziffer F II 2	j		0,5
3. 3	5		Gewerbeanmeldungen	Gewerbeanmeldungen, absolut und je Erwerbstätige	R L D	Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz: D I2 - j/00; Stat. Bundesamt: Fs 2, Reihe 5, div. Jg.; eigene Berechnungen	j		0,5
4. 6	1		Bevölkerung	Der Gemeinden	G	Stat. LA Rheinland-Pfalz: A I2 - j/00	hj		0,5
4. 18	2		Regionale Bevölkerungsprognose (45-65 Jährige)	2001-2014	K R L	Stat. LA			-
4. 6 div.	1		Bevölkerung		K R L D	St.Ämter d.Länder:Kreiszahlen, S.18 StBA: St.Jahrbuch, S.51f	j	März- Mai	3
A4. 1	10		Übernachtungen		K R L D	St.Ämter d.Länder:Kreiszahlen St.Jahrbuch	j	März- Mai	3
4. 11	5		Brutto lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten	Durchschnittliches JahresEK im Prod. Gewerbe	K R L D	St.Ämter d.Länder:Kreiszahlen	j	März- Mai	3
4. 15	10		Angebogene Gästebetten		K R L D	St.Ämter d.Länder:Kreiszahlen	j	März- Mai	3
4. 16	10		Tourismusintensität	Übernachtungen je 1.000 Ew. (jahresdurchschnittliche Bev.)	K R L D	St.Ämter d.Länder:Kreiszahlen	j	März- Mai	3
5. 6	5		Industriedichte	Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Ew.	K R L D	St.Ämter d.Länder:Kreiszahlen	j	März- Mai	3
5. 7	4		Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe	Jahresdurchschnitt	K R L D	St.Ämter d.Länder:Kreiszahlen	j	März- Mai	3
5. 8	5		Investitionen je Beschäftigten	Im produzierenden Gewerbe	K R L D	St.Ämter d.Länder:Kreiszahlen	j	März- Mai	4
5. 10	5		Bruttonetwertschöpfung zu Marktpreisen 1996	Nach Anteilen der Wirtschaftsbereiche	K R L D	St.Ämter d.Länder:Kreiszahlen	j	März- Mai	2

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie der für die Aktualisierung notwendige Aufwand zu minimieren ist. Bei der Erstellung des REK Trier hat das SfH Göttingen daher eine Liste mit sämtlichen verwendeten Indikatoren erstellt. In Tafel 7 findet sich hiervon ein Auszug. In dieser Liste sind sämtliche Indikatoren mit einer genauen Beschreibung des Indikators aufgelistet dazu die herangezogenen Quellen, wobei auch die regionale Ebene (z.B. Kreis, Bezirk, Land), für die diese Daten veröffentlicht werden, vermerkt ist. Hinzu kommen die Erscheinungsfolge (z.B. jährlich, monatlich, unregelmäßig), der Erscheinungsmonat und der Time-lag, der vergeht, bis der neue Wert für den Indikator zur Verfügung steht.

Oft tritt das Problem auf, dass die Daten für die einzelnen Indikatoren je nach regionaler Ebene einen unterschiedlichen Erscheinungszeitpunkt aufweisen. So werden bspw. Bundesdaten häufig relativ schnell veröffentlicht, während ein Überblick über sämtliche Kreisergebnisse oft erst sehr viel später vorliegt. In diesen Fällen sind in der Liste für einen Indikator mehrere Quellen aufgeführt.

Veröffentlichungsverzeichnis

(seit 1997)

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

- Heft 36: **Handwerksorientierte Regionalpolitik - Hintergründe, Begründungsansätze und Handlungsoptionen unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"**, von Annette Rudolph, Göttingen 1997, 51 Seiten
- Heft 37: **Neuere Erkenntnisse über das Auslandsengagement im Handwerk**, von Klaus Müller, Göttingen 1997, 68 Seiten
- Heft 38: **Struktur und Bedeutung des handwerksähnlichen Gewerbes in Deutschland**, von Klaus Müller und Annette Rudolph, Göttingen 1998, 72 Seiten
- Heft 39: **Auswirkungen der ökologischen Steuerreform auf das Handwerk**, von Ullrich Kornhardt, Göttingen 1999, 52 Seiten
- Heft 40: **Existenzgründungsstatistik im Handwerk**, von Klaus Müller, Göttingen 2000, 39 Seiten (vergriffen)
- Heft 41: **Das Handwerk im Spektrum der Dienstleistungsaktivitäten**, von Ingo Mecke, Göttingen 2000, 24 Seiten
- Heft 42: **Beteiligungskapital als Möglichkeit der Gründungsfinanzierung im Handwerk**, von Marc-Oliver Lux und Klaus Müller, Göttingen 2000, 38 Seiten
- Heft 43: **Beschäftigungseffekte durch Umweltschutz im Handwerk**, von Klaus Müller u. Stefanie Weimer, Göttingen 2001, 51 Seiten
- Heft 44: **Die firmenspezifischen Vorteile von handwerklichen Zulieferern**, von Michael Dornieden unter Mitwirkung von Klaus Müller, Göttingen 2001, 43 Seiten
- Heft 45: **Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im Handwerk durch Auslandsaktivitäten**, von Klaus Müller, Göttingen 2001, 72 Seiten
- Heft 46: **Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die niedersächsischen Klein- und Mittelunternehmen am Beispiel des Handwerks**, von Klaus Müller u. Kathleen Bang – Kurzfassung -, Göttingen 2002, 30 Seiten

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien

- Band 49: **Kammern und Verbände in der Dritten Welt - Funktionsfähigkeit und Entwicklungspotential für Handwerk und Kleinunternehmen** -, von Ralf Meier, Göttingen 1997, 272 Seiten, 28,- EUR
- Band 50: **Generationswechsel im Handwerk - eine Untersuchung über das niedersächsische Handwerk** -, von Klaus Müller, Göttingen 1997, 369 Seiten, 33,- EUR
- Band 51: **Die Bedeutung von Handwerk und Kleinunternehmen für die Regionalpolitik - Eine theoretische und empirische Betrachtung** -, von Annette Rudolph, Duderstadt 1997, 336 Seiten, 30,- EUR
- Band 52: **Handwerk in Sachsen-Anhalt**, von Klaus Müller und Ingo Mecke, Duderstadt 1997, 480 Seiten, 37,- EUR
- Band 53: **Handwerk in Wolfsburg**, von Klaus Müller und Ingo Mecke, Duderstadt 1997, 204 Seiten, 19,- EUR
- Band 54: **Das Internationalisierungsverhalten von Handwerksbetrieben - Entscheidungsprozesse und Strategien** -, von Thomas Ostendorf, Duderstadt 1997, 280 Seiten, 27,- EUR
- Band 55: **Nachwuchssituation und Nachwuchsprobleme im niedersächsischen Handwerk - unter besonderer Berücksichtigung von Frauen** -, von Ullrich Kornhardt, Duderstadt 1997, 213 Seiten, 20,- EUR
- Band 56: **Handwerksentwicklung im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land – Eine empirische Analyse** -, von Annette Rudolph und Klaus Müller, Duderstadt 1998, 264 Seiten, 23,- EUR

- Band 57: **Qualifikationsbedarf und Beschäftigtenentwicklung im niedersächsischen Zulieferhandwerk**, von Wolfgang König und Michael Dornieden, Duderstadt 1998, 204 Seiten, 19,- EUR
- Band 58: **Entwicklungspotentiale des handwerksähnlichen Gewerbes in Sachsen-Anhalt**, von Annette Rudolph und Klaus Müller, Duderstadt 1998, 324 Seiten, 28,- EUR
- Band 59: **Förderung und Stabilität von handwerklichen Existenzgründungen am Beispiel der Region Saar Lor Lux**, von Klaus Müller und Maribel Heyden, Duderstadt 1999, 280 Seiten, 25,- EUR
- Band 60: **Das Handwerk im dienstleistungsgeprägten Strukturwandel**, von Ingo Mecke, Duderstadt 1999, 436 Seiten, 40,- EUR
- Band 61: **Kundenstruktur im Handwerk**, von Klaus Müller, Duderstadt 2000, 130 Seiten, 17,- EUR
- Band 62: **Das Beteiligungskapital im Spektrum der Gründungsfinanzierung im Handwerk**, von Marc-Oliver Lux, Duderstadt 2000, 288 Seiten, 26,- EUR
- Band 63: **Wirtschaftliche Betätigung von Kommunen auf handwerksrelevanten Märkten in Niedersachsen**, von Ullrich Kornhardt, Ingo Mecke, Jörg Oelschläger, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Duderstadt 2000, 162 Seiten, 19,- EUR
- Band 64: **Auswirkungen des zweiten Arbeitsmarktes auf das Handwerk unter Beschäftigungs- und Wettbewerbsaspekten**, von Holger Buch und Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2000 (im Druck)
- Band 65: **Ausprägungen und Erfolgspotenzial des Zulieferwesens im Metallhandwerk**, von Michael Dornieden, Duderstadt 2001, 460 Seiten, 42,- EUR
- Band 66: **Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die niedersächsischen Klein- und Mittelunternehmen am Beispiel des Handwerks**, von Klaus Müller u. Kathleen Bang, Duderstadt 2002, 243 Seiten, 25,- EUR

Kontaktstudium Wirtschaftswissenschaft

Der Faktor Humankapital im Handwerk, Duderstadt 1997, 292 S., 28,- EUR

Der EURO aus der Sicht des Handwerks, Duderstadt 1998, 144 S., 20,- EUR

Aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und Auswirkungen auf das Handwerk, Duderstadt 1999, 228 S., 23,- EUR

Das Handwerk im Zeichen der Globalisierung, Duderstadt 2000, 248 S., 27,- EUR

Kooperation im Handwerk als Antwort auf neue Anbieter auf handwerksrelevanten Märkten, Duderstadt 2001, 228 S., 26,- EUR

Perspektiven der EU-Osterweiterung für das deutsche Handwerk, Duderstadt 2002, 168 S., 22,- EUR

Bibliographie des Handwerks und Gewerbes

(erscheint jährlich)

letzter Band:

Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2000

Bearbeiter: Mitarbeiter des Seminars für Handwerkswesen

Duderstadt 2002, 104 S., 12,- EUR

Bezug der Veröffentlichungen:

Arbeitshefte:

Seminar für Handwerkswesen, Postfach 3744, 37073 Göttingen, Fon: 0551/39 48 82, Fax.: 0551/39 95 53, E-Mail: SfHGoe@Uni-Goettingen.de gegen 7,- EUR

Studien, Kontaktstudium, Bibliographie:

Verlag Mecke Druck, Christian-Blank-Straße 3, 37155 Duderstadt, Fon: 05527/98 19 22, Fax: 05527/98 19 39, E-Mail-Adresse: verlag@meckedruck.de